

Ersteinst
an der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
in
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. u. 23.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Znl.-Exp. Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.;
A. Oepplik, Stubenbastei 2,
Roter & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolph Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einspal-
tigen Garnitur kostet
beim einmaligen Einrücken
1 fl., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr.,
5. Mal 3 kr., 6. Mal 2 kr.,
7. Mal 1 kr., 8. Mal 10 ct.

Fillal-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 3. Hermannstadt, Donnerstag am 3. Januar 1878. 92. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. Januar.

Wie wir mit gestrigem Telegramme mittheilten, hat Sr. Majestät dem Minister des Auswärtigen mit der hohen Auszeichnung des Goldenen Vließes geehrt. Es ist das ein offenkundiger Beweis dafür, daß der Monarch mit der Politik und der politischen Wirksamkeit des Grafen Julius Andrássy in hohem Grade zufrieden ist.

Wir haben bereits einmal bemerkt, daß der Minister unserer auswärtigen Angelegenheiten es verstanden habe, sich auf den hohen Standpunkt des europäischen Staatsmannes zu stellen und daß das Volk von Oesterreich-Ungarn alle Ursache habe seinen besten Dank dem hervorragenden Manne zu bieten, dem es gelungen, das Staatschiff so klug durch gefährliche Brandung und über verberbliche Klippen zu steuern. Seine Majestät unser aller, unglücklicher König hat den Grafen Andrássy durch ein äußeres Zeichen seiner Anerkennung geehrt; wir können dazu nur den Wunsch fügen, es möge dem Leiter der österreichisch-ungarischen Politik vergönnt sein, ungeachtet böswilliger und leichtsinniger Anfeindungen, welche nationaler Chauvinismus und ungezügelter Parteilichkeit gegen ihn — oft auch in seinem engem Vaterlande — versuchen, am Steuer des Staats als kluger und genialer Steuermann zu bleiben und rühmlich durch diese Angriffe zum geistlichen Ziele, zur Einfahrt in den eraginten Hafen seine kräftigen Arme zu brauchen.

Dem „Don“ wird aus Wien geschrieben: Jeder Augenblick des Grafen Andrássy wird von der durch die englische Regierung inangurierten lohnwichtigen neuen Wendung in Anspruch genommen, so daß er beinahe unzugänglich ist. Die Stellung unseres Ministers des Auswärtigen ist in diesem Momente außerordentlich schwierig. Denn, wenn Gortschakoff seine Friedensbedingungen, die ohne Wissen Bismarck's wahrscheinlich nicht aufgestellt wurden, offen darlegen würde, müßte Andrássy unverzüglich seine Bedenken bekennen. Dies, glaube ich, fürchtet man auch in Petersburg und Berlin. D. zufolge ist es wahrscheinlich, daß Gortschakoff unter dem Vorwande, diese Bedingungen seien noch nicht im Einklang mit den Großmächten festgestellt, eine ausweichende Antwort geben werde. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß dann die englische Regierung dem Parlamente eine Vorlage machen werde, in welcher dargelegt sein wird, daß Rußland der Pforte Bedingungen aufzwingen will, die den englischen Interessen widersprechen. Ist dies geschehen, dann ist das Drei-Kaiser-Bündniß an einem ernstlichen Wendepunkte angelangt, denn vor Andrássy wird die Frage in ihrer ganzen Tragweite und mit allen ihren Konsequenzen stehen: zwischen England und der Stimmung unserer Monarchie und dem Drei-Kaiser-Bündniße zu wählen.

Die obigen, verdächtigen Accrimationen gegen Ungarn, zu welchen die Verwaltung und Verwendung des Militärgrenzfondes von Agitatoren, die entweder nicht gut informiert waren, oder nicht gut informiert sein wollten, ausbeutet wurden, sind durch ein Befehlschreiben Sr. Majestät, welches in der am 28. v. abgehaltenen Sitzung der Grenz-Zustellungs Commission publicirt wurde, hoffentlich für immer aus der Welt geschafft. Auch die Eröffnungsrede, mit welcher der commandirende General Philippovics das erwählte Befehlschreiben zur Kenntniß der Commission brachte, ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Es wurde den Betreffenden rund heraus gesagt, daß die trüglichen Forderungen der Militärgrenze Staatsgegenstand sind und Staatsgegenstand bleiben, daß Sr. Majestät diese Forderungen der Grenze in dem Sinne geschenkt habe, daß sie ein Privateigentum der Grenze bilden sollen, ferner daß nur der Betrag eines genau bezeichneten Postals von 30,000 Foch zur Durchführung von Investitionen in der Militärgrenze

gewidmet wurde, daß aber die betreffenden Investitionen wieder nicht Privateigentum der Grenze, sondern Eigentum des Staates, beziehungsweise des Landes sein werden. General Philippovics betonte ferner, daß die Interessen der Militärgrenze in Ungarn volle Berücksichtigung finden und keineswegs vernachlässigt oder gar unterdrückt werden. In welchem procentuellen Verhältnisse die Einnahmen des Militärgrenzfondes zu den verschiedenen Investitionen verwendet werden sollen, hat Sr. Majestät in dem erwähnten, vom 26. November v. J. datirten Befehlschreiben folgendermaßen festgestellt:

„Die zum Grenz-Investitionsfonde bereits eingegangenen oder noch zu gewärtigenden Einnahmen aus den in Durchführung Meines Befehlschreibens vom 8. Juni 1871 zur extraordinären Ausübung im Wege von Großverkäufen der Holzbestände bestimmten und zu diesem Zwecke ausgeschiedenen 30,000 Foch überständiger Waldungen im Bereiche des Broder und Peterwardener Grenzdistrictes sind nach Abschlag der Verwaltungs-Auslagen auf die einzelnen Investitions-Objecte nach Procenten wie folgt aufzuteilen und zwar: für Eisenbahnbauten 56 2/3 Procent; für sonstige Investitionszwecke aber, als: a) zu Wegbauten; b) zu den an den Sadeusern auszuführenden Schutzbauten, dann zu Kanalisirungen und Entwässerungsarbeiten im Savegebiete; c) zu den in anderen Theilen der Militärgrenze auszuführenden ähnlichen Arbeiten; d) zu Aufforstungs-Arbeiten im Karstgebiete; e) zu Schulbauten, zusammen 43 1/2 Procent.“

Die Lage im Orient läßt sich im Großen und Ganzen etwas ruhiger an, obwohl unter der ruhigeren Oberfläche gefährliche Stürme verborgen sein können. Das ganze Vorgehen Englands hat einen concreten Zweck: die Stimmung Englands für eine spätere ernste Action zu präpariren. Es ist sehr möglich, daß Lord Beaconsfield es direct auf eine Brückung Englands abgesehen hat. Der alte Schlachtopf kennt seine Nation und weiß es, daß der britische Leopard nicht ungekräftet verlegt werden darf. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet ist der neueste Schachzug Englands unzweifelhaft ein Meisterstück diplomatischer Gewandtheit.

Die Vorbereitungen zu einem militärischen Staatsstreich in Frankreich, die in den letzten Tagen der verflochtenen Kampfregerung getroffen wurden und über welche wir bereits ausführlich berichtet, beschäftigen in Paris noch immer sämtliche Blätter. Namentlich liegt in dieser Angelegenheit ein amtliches Communiqué vor. Eine offizielle Note gibt Aufklärung über die jüngst angeordnete Truppenbewegung, welche zu dem Zwischenfalle in Limoges Anlaß gab und sagt, daß dieselben in jeder Zeit zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung angewandten Maßregeln ihren Grund haben. In großen Städten, namentlich in Paris, stellte sich diese Maßnahme gegenwärtig als eine Nothwendigkeit heraus, um die durch den Abzug der Altersklasse 1872 geschwächte Pariser Garнизон zu verstärken; der Kaiserofficer in Limoges interpretirte diese Instructionen unrichtig, veranlaßte die Vorhutsmaßregeln in Execution und machte den Officieren Mißthaus, worauf eine schwere Verletzung der Disciplin stattfand. In Folge der stattgehabten Untersuchung verhängte der Kriegsminister die bereits bekannten Strafen. Als ein einfaches Mißverständnis! Die Ausrede ist doch zu simpel.

Aus Belgien liegt folgende Depesche vor: „Die seltliche Regierung hat, mit Hinweis auf die Complaisance des Prinzen Peter Karolyvichs mit der Reagui vierer Noote, die österreichisch-ungarische Regierung erucht, dem Präsesenten den Aufenthalt und die Reisen in der Nähe der serbischen Grenze zu untersagen. Die österreichisch-ungarische Regierung soll diesem Ansuchen der W. Folge gegeben haben, daß sie den Prinzen unter eine Art polizeilicher Aufsicht gestellt habe. Demselben Entgegenkommen werden die neuesten sehr freundschaftlichen Beziehungen zwischen Fürst Wrede und Herrn Rades zugeschrieben.“

Ein Friedensprogramm.

Heute, da allüberall nur eine Ansicht darüber herrscht, daß der insgeheim von England in Konstantinopel angeregte türkische Versuch gecheitert ist, Europa zu einer Mediation zu vermögen, heute, da man die türkischen Drohungen vom „Kriege bis aufs Messer“ auch nicht mehr allzu ernst nimmt, heute trachtet ein Theil der continentalen Diplomatie bereits danach, eine Uebereinstimmung zwischen den Mächten über die Grundlagen des künftigen Friedens herzustellen. Wie wir hören, ist man namentlich in London geschäftig, jenen Argwohn zu zerstreuen, der dort, seitdem die orientalische Frage von Neuem akut geworden ist, gegen die Pläne und Absichten Rußlands immer wieder von Neuem in den Vordergrund tritt. Nicht, als ob man jenseits des Canals gerade vor Begierde brennen sollte, das Schwert mit dem Russen zu kreuzen. Im Gegentheil. Seitdem dort Lord Beaconsfield wieder einmal eine ärgerliche und ernste Miene angenommen hat, folgt auf englischem Boden Kundgebung auf Kundgebung, um jede überreichte Handlung des heftigsten Ministers zu verhindern, die etwa geeignet wäre, das Reich der Königin Victoria in einen Krieg zu verwickeln.

Erst letzten Donnerstag erließ die „Association für die Orientfrage“ in Bezug auf die stützige Einberufung des Parlaments einen von dem Herzog von Westminster, dem Lord Shaftesbury und dem Parlaments-deputirten Mundella unterzeichneten Aufruf, in welchem es heißt, „die öffentliche Meinung sei nicht unterrichtet und in Bezug auf die Absichten des Cabinets den verhängnißvollen Deutungen derjenigen preisgegeben, die seit Jahresfrist alle Mittel erschöpft hätten, um das Land in einen Krieg zur Erhaltung des türkischen Reiches hineinzuziehen. Es erweise deshalb dringend notwendig, von allen Theilen der Bevölkerung eine klare und deutliche Erklärung zu Gunsten der Türkei zu erhalten, da sich nichts ereignet zu haben scheint, was die verständige und weise Erklärung Lord Derby's, daß der Friede das größte Interesse für England sei, irgendwie modifiziren könne.“ Und dieser Aufruf scheint nicht auf unfruchtbares Gerede gefallen zu sein, denn alsbald beschloß eine von Vertretern der Arbeiter unter dem Vorsteher Broadhursts abgehaltene Versammlung, ein Rundschreiben an die Gewerkschaften zu erlassen und dieselben zur Besichtigung der am Sonnabend auf Trafalgar Square stattfindenden antirussischen Versammlung aufzufordern, „um dort gegen jede Resolution zu Gunsten eines Krieges für die Türkei zu protestiren.“

Diese Bewegung im englischen Volke ist schon darum bemerkenswerth, weil sie ihre Rückwirkung auf die Regierung nicht verfehlen kann und zugleich sehr geeignet ist, jener diplomatischen Vorarbeit Vorschub zu leisten, welche vom Continent aus, neuerdings wohl auch unter deutscher Mitwirkung, über eine Verständigung begonnen wurde, welche verhindern soll, daß der Friedensschlag zwischen Rußland und der Pforte zugleich das Signal werde zu einem Kampfe der europäischen Großmächte untereinander.

Und dieser directe Friedensschlag zwischen Czar und Sultan wird sich kaum noch lange hinausschieben lassen. Schon legt man in Wien den Gerüchten von einem in nicht ferner Zeit zu erwartenden russisch-türkischen Waffenstillstand einige Bedeutung bei und glaubt, dieselben seien keineswegs ganz aus der Luft gegriffen. Abgesehen davon, daß die Jahreszeit und die Witterungsverhältnisse ohnehin eine Fortsetzung der Action mindestens in größerem Maße verhindern, hat man auch dafür Anzeichen, daß die Pforte selber einem Waffenstillstand nicht abgeneigt sei, zumal ein solcher vielfach als die notwendige Voraussetzung jedweder friedlicher Verständigung betrachtet wurde. Die Friedensfreunde in Konstantinopel betonen denn auch, daß der Waffenstillstand der natürlichste Uebergang zu einer Verständigung mit Rußland wäre und daß die letztere auf solche Weise

Fenilleton.

Der Postträger von Orient.

Ein Seitenstück zum Raubmord im Aziendahof, erzählt von Theodor Schiebe.

(Fortsetzung.)

Das Blöden, wo er sich befindet, liegt so einsam und verborgen, daß er sich manchenlang der Ruhe überläßt, mit Aufmerksamkeit auf das Geräusch lauschend, welches von der Poststraße zu ihm herüberdringt.

Aber nun ist es Zeit, aufzubrechen — am Fuße des Rocco di San Biocco gibt es kein Asyl für Menschen seinesgleichen.

Er benezt die siederheiße Stirne zum letzten Male mit dem Wasser des Bächleins, dann erhebt er sich mühsam vom Boden, um von Neuem eine Flucht wieder anzunehmen.

Aber wer beschreidt sein Entsetzen, als er wenige Schritte von sich einen Mönch stehen sieht, einen Kapuziner mit schneigem Bart und Scheitel, der ihn stieren, weitgeöffneten Augen anblickt.

Der Schreck über die Erscheinung hält den Deserteur an der Stelle festgebannt.

Kriecht die Quelle über den Begräbnißplatz eines längst verschollenen Klosters und hat sich die Erde aufgethan und einen ihrer erstarrten Bewohner an das Tageslicht zu fördern, um den Sünder zu verschlingen, dessen Anwesenheit die heiligen Gräber schändet?

Ist nicht der gespenstige Alte seinen Arm gegen den Deserteur vor, jetzt öffnet sich sein zahnloser Mund — jetzt wird er dem Geächteten den Fluch entgegenzuschleudern, der Jeneem Unglück bringen muß! „Der Postträger von Wörgl!“ tönt es grabeshohl von den Lippen des Kapuziners. „Böjewicht — die Vergeltung ist nahe!“

Pater Marcellus, auf dem Wege nach der Waldhütte begriffen, hatte an dem Bächlein einen Mann liegen sehen, der daraus mit der hohlen Hand Wasser zu seinem Munde führte.

Er näherte sich ihm in der Absicht, Auskünfte über die Lage der Waldhütte zu erhalten, da er sich in dem Dickicht nicht zurechtfindet.

Wie jedoch der Fremde ihm das Antlitz zulehrt, erkennt Marcellus in ihm jenen verurtheilten Uelander, den Frau Auwacker als Postträger aufgenommen hatte und den sie noch am selben Tage in der Gegenwart des Paters und der Witwe Tomischky davorgagte.

In der Brust des Mönchs erwacht urplötzlich der Argwohn wieder, daß dieser Schein an dem Posttraube theilgenommen habe.

Der schwache Greis vergißt, daß er sich allein an einem abgelegenen Orte einem muskelstarken, vermögenden Manne gegenüber befinde; er vertraut auf den göttlichen Ursprung seiner Sendung und glaubt, den flasteren Gefellen durch die bloße Kraft der Worte zu einem Geständniß zu vermagden.

So hat er ihm durch seinen Ausruf zu erkennen gegeben, daß er entlarvt sei.

Aber wie anders zeigt sich die Wirkung, als Pater Marcellus vermicint! —

„Du,“ zischt der Deserteur zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervor. „Du also hast mich verrathen? Dir hab' ich's zu danken, daß ich gehegt werde, wie der verhungerte Wolf, der sich in die Wohnungen der Menschen wagt?“

„Du bist ein Missethäter und verdienst Dein Geschick!“ rief furchtlos der alte Kapuziner, dem Unhold mit Ruhe in die rollenden Augen blickend.

„Dir soll die Deserteurs-Taglia nicht zugute kommen!“ schrie der entlaufene Soldat in wilder Wuth und stürzte sich mit geschwungenen Fäusten auf den schwachen Greis.

Kein Wehlaut entfloß seinen Lippen und doch erneuerte der Wüthliche die Mißhandlung, bis Marcellus regungslos mit blutüberströmten Angefichte im Graße lag.

Der ehemalige Postepediter erschrak nicht vor der Schwere seiner Unthat; vielmehr leuchtete sein Auge in teuflischer List und Schadenfreude.

Er riß seine Fackel vom Leibe und warf auch den Hut fort; dann zog er von dem Körper des Leblosen die Kutte herab und schlüpfte selbst in das härene Gewand.

Im Nu hatte er den Strick um seine Lenden befestigt und die Kapuze tief in's Gesicht gerückt; dann nahm er den Wanderrast des Alten zur Hand, warf seine eigene Fackel über den Körper des Greises und ergriff die Flucht.

Der Räuber lief minutenlang in einem Althem und müßigte erst seine Eile, als er bis zu dem Felsenpfade vorgeedrungen war, der sich auf dem Rücken der Dovacella dahinzog.

Nun nahm unser Mann den charakteristischen Gang eines Klosterbruders an, dem es viele Beschwerden macht, die rauhen Felsen zu erklimmen; es konnte ja der Zufall ihm Menschen entgegenführen, die er mit seiner Maske vollständig täuschen mußte.

Wie der Deserteur einer unmittelbaren Gefahr für seine Sicherheit sich entriecht wäunte, machte sich auch die Sorge für sein weiteres Fortkommen geltend.

In der tiefen Tasche des Kapuzinerhabits fand er einige kleine Münzen, eben genug, um in einer Straßenschänke Hunger und Durst zu stillen — jezt besaß er auch nicht einen rothen Heller.

Doch — in den großen Falten der Kutte raschelt ein Papier! — vielleicht ist's eine hohe Geldnote, die der Bettelmönch von einem frommen Wohlthäter empfangen!

Hastig sucht der Deserteur nach dem Schätze und er schießt sich bitter enttäuscht, als ihm ein Brieflein in die Hände geräth, das mit dem Namen Carlotta überschrieben ist. Mechanisch legt er das Papier auseinander und liest die nachstehenden Zeilen:

mit dem geringsten Grade von Demüthigung für die Türkei eingeleitet werden könnte. Aber auch eine innere Gefahr wäre dabei nicht zu befürchten, denn die türkische Bevölkerung könnte gegen eine Woffenruhe im jetzigen Augenblicke kaum etwas einwenden und inzwischen würde sie sich an den Gedanken eines Friedensschlusses direct mit Rußland gewöhnen. Diese Anschauungen werden, wie man aus Konstantinopel meldet, seitens einiger Mächte unterstützt, und deshalb will man den erwähnten Gerüchten einige Begründung zuerkennen.

Wie dem auch sei, es wird sich vor Allem darum handeln, neben dem directen Friedensschlusse zwischen den Kämpfenden auch die großen internationalen mit der orientalischen Angelegenheit verknüpften Fragen derart zu schlichten, daß die Interessen der betheiligten europäischen Mächte nicht zu kurz kommen. Auf russischer Seite scheint man sich mit den drei Kaiser-Mächten über ein Programm vereinigt zu haben, dessen Grundzüge in diplomatischen Gesprächen lebhaft erörtert werden, wenn auch die genauen Einzelheiten sich zur Stunde noch der Kenntniß weiterer Kreise entziehen.

Danach würde Rußland eine eigentliche Gebietsvergrößerung nur in Armenien anstreben, aber, ganz im Sinne seiner früher in London abgegebenen Zusicherungen, das untere Euphratthal ebensowohl bei Seite lassen, wie das Gebiet Mesopotamiens. Man will auch nicht dem leisesten Argwohn Raum geben, als denke man daran, auf diesem Wege die maritime Verbindung Englands durch den Suezkanal mit Indien künftig einmal zu unterbrechen. Dagegen bleibt es für Rußland eine Lebensfrage, irgend ein Mittel zu finden, durch welches dem schwarzen Meer jener Charakter eines Binnenmeeres benommen würde, den ihm Europa durch den Pariser Frieden aufgedrückt hatte. Die Freiheit der Dardanellen wird von Rußland für unerlässlich gehalten. Freilich soll es nicht daran denken, die Eröffnung der Meerengen für sich allein in Anspruch zu nehmen. Der Weg durch den Bosphorus, das Marmarameer und die Dardanellen soll den Flaggen aller Nationen offen stehen, und wenn europäisch bestimmt würde, der Hafen von Konstantinopel selbst müsse zur Sicherung der türkischen Hauptstadt allen fremden Kriegsschiffen verschlossen bleiben, so würde Rußland schwerlich viel dagegen einzuwenden haben. Dann wenn es ungehindert vom schwarzen Meer aus nach der levantinischen Küste und ins Mittelmeer gelangen kann, hat augenscheinlich sogar der Besitz von Konstantinopel nicht wenig von jenem politisch-strategischen Werthe eingebüßt, der ihm sonst innewohnen schien.

Auf europäischem Grund und Boden macht Rußland für sich selbst, nach seinem Programm, kaum Forderungen, welche nennenswerthe Gebietsveränderungen im Gefolge hätten. Vielleicht wünscht es den bessarabischen Grenzstrich zurück zu erhalten, den es im Jahre 1856 gezwungen wurde, an die Moldau-Walachei unmittelbar und somit auch mittelbar an die Pforte abzutreten. Wichtig ist da allein die Gestalt, welche fortan die Länder an der unteren Donau und die Donaumündungen selbst erfahren sollen. Daß die staatliche Unabhängigkeit Rumäniens von der Oberherrlichkeit des Sultans eine vollzogene Thatsache bleiben soll, wird von Niemand mehr ernstlich bestritten. Ebenso aber ist alle Welt darüber einig, daß dieses Fürstenthum auf dem rechten Donau-Ufer keinerlei Eroberung zu hoffen hat. Seine eigene internationale Stellung ist es vielmehr, welche in Frage kommt, und da wird vorge schlagen, das Land des Fürsten Karol ebenso zu neutralisieren, wie man Belgien neutralisirt hat. Diese Neutralität würde unter europäischem Schutz und unter der besondern Garantie der drei Kaiser-Mächte zu stellen, dabei aber zugleich auf das mit voller Autonomie auszustattende Bulgarien ausgedehnt sein. So würde ein „Puffer“ („tampon“) geschaffen, der auf europäischem Gebiete jedem ferneren zusammenstoßenden Rußlands mit der Türkei vorbeugt und damit auch selbstverständlich einen Verzicht Rußlands auf den Besitz Konstantinopels dem Argwohn Englands und Ungarns zweifellos vor Augen stellt.

Serbien, Bosnien und die Herzegowina aber sollten in ähnlicher Weise gleichzeitig den Einwirkungen des Schwergewichts der Pforte, wie Rußlands, entzogen bleiben. Aus drei Gebieten würden aus dem Islamischen, wie imaginären Besitzthume des Sultans ausgeschieden, ohne deshalb durch völlige Selbstständigkeit für den Frieden Europas in jenen Gegenden eine Gefahr zu werden, denn die österreichisch-ungarische Monarchie, in deren Machtphäre diese Provinzen fallen, soll dann mit allen Rechten der Oberherrlichkeit über Serbien, Bosnien und die Herzegowina ausgestattet werden. Dem extremen Panislamismus von der Moslauer strengen Observanz dürfte das zwar wenig behagen — aber für die guten Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Rußland und für die Fortdauer des drei-Kaiser-Bundes wäre ein solches Ausrüstungsmittel vielleicht das allergeringste.

Das, wie gesagt, sind die Grundzüge eines Friedensprogramms, für welches in diesem Augenblicke in den verschiedenen interessirten Hauptstädten, vornehmlich aber in London, an maßgebenden Stellen Stimmung

„Theuerste Freundin meines Herzens! Als ich gestern in stiller Nachstunde unter dem Madonnenbilde Eures Stübchens den Abschieds- kuss auf Deine Wangen drückte, ahnest Du nicht, daß Dein braver Antonio ein schweres Unrecht auf dem Gewissen hat. Ich besch die Wuth nicht, Dir es einzugestehen, aber die heilige Jungfrau blickte aus dem Bilde von der Wand so strafend auf mich herab, daß meine Seele von einer Angst ergriffen wurde, als hätte ich einen Mord begangen! Seit diesem Augenblicke hört fortwährend eine furchtbare Stimme an mein Ohr, daß mich so lange das Glück stehen wird, bis ich das Unrecht gut gemacht habe.

Das goldene Armband, welches ich Dir verehrte, ist kein Fund, wie ich Deine Bedenken gegen die Annahme des Geschenkes beschwichtigte, sondern ich habe das Schmuckstück der Tochter meines Brodgetreibers gestohlen!

Eine Warnerstimme ruft mir zu, daß das Kleinod Dir und Deinem Vater Unglück bringen muß, daß der alte Marco Scavalle dadurch sein Brod als Waldhüter verlieren und mit seiner schönen Tochter in das Gefängniß wandern soll! Deshalb sende ich Dir einen braven Mann, dem Du das Armband übergeben sollst; er wird es der rachmüthigen Eigenthümerin zurückstellen und wir sind von dem Fluche der Sünde erlöst.

Verzeihe Deinem Antonio diese Verirrung, die erste und die letzte in seinem Leben!

Ich will sparsam sein und schon nach kurzer Zeit sollst Du Dich schmücken können, wie eine Königin, ohne daß die Madonna Dir zürnen wird. Leb' wohl, Züchtiggeliebte, und gedenke mit Deinem Vater des fernern Antonio.“

„Hahaha!“ lachte der verkappte Klosterbruder, den Brief sorgfältig verbergend. „Am frühen Morgen einen Wänsch niederzuschlagen, ist so glückbringend, als wenn man eine Spinne tödtet! Der alte Epigubbe befand sich auf dem Wege zu dem Waldhüter und statt ihm will ich nun das Geschaft vollbringen!“

Der Deserteur blieb stehen und blickte sich nach allen Seiten um, ob nicht Jemand in der Nähe sei, der ihm den Weg zu der Wohnung des Marco Scavalle zeigen könnte und in der That schien ihn das Glück förmlich zu verfolgen.

Eine helle Kinderstimme ließ sich hören, die eine italienische Arie sang und schon zeigte sich an der Krümmung des Steiges auf der Höhe ein kleiner zerklümpfter Junge, der in das Thal hinabstieg.

Der Sängler verstummte, als er des Kapuziners ansichtig wurde und näherte sich ihm in demüthiger Haltung.

(Fortsetzung folgt.)

zu machen versucht wird. Es scheint uns durchaus billig und annehmbar. Den unterdrückten Christen in den bisher türkischen Gebieten nördlich vom Balkan wird dann volle Gelegenheit geboten, aus sich selbst heraus sich ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen. Der englischen Vororgniß vor einer Störung des Seewegs nach Indien werden möglichst weitgreifende Garantien gegenüber gestellt; Oesterreich-Ungarns Interessen sehen sich dabei in volkrechtlicher Berücksichtigung und dem russischen Vororgniß sind offenbar sehr vernünftige Grenzen gezogen, und wenn auch die Integrität des osmanischen Reiches dabei in die Brüche geht, so wird sich das christliche Europa doch darüber zulezt belagen dürfen. B. T.

Der Krieg.

Euseiman Pascha hat sein Hauptquartier in Jstiman, auf halbem Wege zwischen Sofia und Tatar-Bazarasch, aufgeschlagen und damit eine Centralstellung gewählt, die ihm ermöglicht, überall, wo auch die Russen angreifen mögen, rasch bei der Hand zu sein. Uebrigens kann von Operationen im Balkan jetzt weniger denn je die Rede sein.

In den russischen Blättern liegt die offizielle Relation über den Gang des türkischen Postdampfers „Merzina“ vor. Hobbart Pascha ist wieder einmal äußerst nachlässig gewesen. Der russische Bericht lautet: Der Dampfer „Kosijia“ näherte sich auf seinem Wege vom Bosphorus nach Penderaklia nach dem Dete in der Abicht, früh Morgens einen Angriff auszuführen; als er jedoch in der Morgendämmerung auf dem Meere Rauch bemerkte, dessen bedeutende Menge auf ein großes Feuerschiff schließen ließ, veränderte er seinen Kurs, keuerte ein wenig meerenwärts, um im Falle eines Zusammenstoßes mit einem stärkeren Segler sich die Freiheit für seine Operationen zu wahren und nicht an's Ufer gedrängt zu werden. Um 8 Uhr Morgens des 25. December wurde deutlich die Gestalt eines dreimastigen Schraubenschiffes sichtbar, das direct auf den Dampfer „Kosijia“ losfuerte, der (jenerseits) die Flagge aufspie, sich näherte und einen Schuß auf den Schnabel des ihm begegnenden Schiffes abgab; dieses hießte die Flagge nicht auf, veränderte seinen Kurs und eilte dem Ufer zu. Die „Kosijia“ feuerte noch einen Schuß ab und begann darauf den Dampfer in die Ducht zu drängen, worauf der türkische Dampfer auf einige Augenblicke eine dreifarbige Flagge aufzog. Der Commandeur beschloß, da er die Verfolgung bis nach Penderaklia fortzusetzen beabsichtigte, sich mit diesem Dampfer zu begnügen und entlände, sich demselben nähernd, eine achtzöllige Bombe, welche gut traf und den Dampfer nöthigte, anzuhalten. Darauf näherte sich die „Kosijia“ noch mehr dem seltsamen Dampfer und der Commandeur desselben entstante auf einem Dampfboot den Neutanten Siria zur Besichtigung des Dampfers und seiner Papiere, wobei die Absicht vorlag, im Falle des Widerstandes durch ein concentrirtes Feuer das seltsame Schiff zu vernichten. Nach einigen Minuten entfaltete sich auf dem Dampfer die türkische Flagge, welche sofort durch die russische ersetzt wurde, unter welcher dann die türkische aufgezoen wurde. Nachdem auf diese Weise der Dampfer erobert und alles auf demselben Beschädigte annähernd festgestellt war, erwies es sich, daß außer der Mannschaft auch ein ganzer Tabor anatolischer Nizams mit dem Commandeur, dem Stabsofficier und zehn Doersofficieren, im Ganzen an Militär- und Civil-Perjonen 700 Mann gefangen genommen worden sind. Im Augenblicke, als das Schiff aus der Ducht trat, war in der Richtung der rechten Trauerseite ein großer Dampfer sichtbar, der nach Penderaklia ging, sich jedoch nicht entschloß, die „Kosijia“ zu verfolgen. Am anderen Morgen traf der Dampfer „Kosijia“ mit der von ihm genommenen Beute in Sebastopol ein.

Die Concentrirung der Truppen hinter dem Balkan wird fortgesetzt; der bisherige Commandant der Division von Rodio, Asif Pascha, wurde zum Commandanten der Armeekorps-Bataillon ernannt. In Balkan und auf der Donau ist das Wetter sehr schlecht. Ein Telegramm Sultan's aus Jstiman meldet keinerlei bedeutendere militärische Operation. Ein Telegramm Derwisch Pascha's aus Batum meldet: Die Russen fahren fort, die türkischen Besatzungen zu beschießen; die Russen richteten zwei Torpedos gegen die türkische Eskadre. In Jafen bei Batum kam kein Schagen vor.

Die russischen Wägen an den Donau-Brücken werden verstärkt, um letztere im Falle eines Eisganges im richtigen Augenblicke abzubrechen. Der Verkehr wird in diesem Falle durch 30 Dampfer unterhalten. Alle hier durchgehenden Proviantvorräthe gehören für die Armeekorps; für die Armeen von Tirnova und Bela sollen die aufgestapelten Vorräthe auf ein Vierteljahr ausreichen.

Die in Daghestan und den übrigen aufständischen Bezirken befindlichen Truppen werden nach Adschafien abmarschiren, um die schon einmal bedrohte Küste mit genügenden Truppen zu besetzen. In Erzerum, wo Polzmangel herrscht, soll sich eine Besatzung von 12.000 Mann befinden.

In der russischen Operations-Armee in Bulgarien haben einige Veränderungen stattgefunden. Der Commandant des neunten Armeekorps, Baron N. P. Krüdener 3, wurde zum Gehilfen des General-Adjutanten A. Th. Minkow, des Commandirenden der Truppen des Sparten'schen Militärbezirks, ernannt, und an seine Stelle hat der Chef der zweiten Grenadier-Division, General-Leutnant vom Generalstab W. R. Swetjow, das Commando über das neunte Armeekorps übernommen; an Stelle dieses ist Generalmajor außer Dienst J. Zwoguschj getreten.

Aus B o g o t wird gemeldet: In den Operationen gegen Prot nahmen die Belgrader Brigade unter Dersch Popowics, die Kozujowar Brigade unter Dersch Jovanowits und ein freiwilliges-Corps, zusammen 15 Bataillone, theil. Fürst Mila decorirte den General Belimafowics für die Einnahme von Piro mit dem Talova-Orden. Die eingenommenen Ortlichkeiten entsenden Ergebnisse-Deputationen.

Auf der östlichen Front scheinen sich die Türken überall zurückgezogen zu haben, hinterließen nur kleinere Abtheilungen. Die bewaffneten Bewohner ziehen sich in die Wälder zurück, zünden die Dörfer an; Jovan-Gesil und Ajazar stehen in Flammen. — Großer Schnee, aus Vorklässe überschweemt, hierauf mit Es überdeckt; fast alle Büden sind weggerissen; nach unglücklichen Weibern auf angeschwollenen Wegen neupfändige Geschnisse auf den Schultern schleppend, besetzte unsere Vorhut des westlichen Detachements die Oefen des Balkans bei Arab-Konak; die Cavalerie auf Soppia vormarschirend, stieß bereits auf der Soppia-Gebirge; da der Feind überrascht wurde, verloren wir beim Devouagiren aus Jrgen bloß 5 W. wundete. Wie schwierig der Uebergang des Balkans ist, beweist der Unfall, daß der Marsch von Bracjel bis Negejev, Glesnica und Slava 3 Tage beanspruchte.

Ueber das Schicksal von Erzerum herrscht geheimnißvolles Dunkel. Der offizielle türkische Telegraph meldete, daß Ahmed Muthtar Pascha habe die Hauptstadt Armeniens verlassen; ob in Folge einer Abberufung oder in Folge des Rückzuges der Arme, wurde nicht gesagt. Schon am 30. v. M. wußte die „Agence Havas“ zu berichten, Erzerum werde sich halten, und am 31. v. M. spricht sie davon, Muthtar hätte die Stadt geräumt und sich nach Bairuzi zurückgezogen. Nach einer andern Meldung wäre indeß Muthtar Pascha abgesetzt worden und würde bereits in zehn Tagen in Konstantinopel erwartet. Ismail Pasha Pascha ist der neue Doercommandant in Asien und Feizi Pascha sein Stabs-Chef. Wenn somit die türkische Arme Erzerum geräumt und sich auf Bairuzi zurückgezogen hat, so muß das bereits auf Befehl Ismail Pasha's geschehen sein, der allerdings während des ganzen Krieges eine sehr große Fertigkeit im Zurückziehen an den Tag gelegt hat.

J u l a n d.

Budapest, 1. Januar. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses wird im Sinne des am 16. December gefaßten Beschlusses am Samstag, 5. Jänner, 10 Uhr Vormittags, eine Sitzung halten, in welcher der Gesetzentwurf über den mit der österreichisch-ungarischen Klobdgesellschaft abzuschließenden Vertrag zur Verhandlung kommt.

Nach einer vom Staats-Rechnungs-Jof an den Finanz-Minister gerichteten Mittheilung säßen die Finanz-Beamten die in den Penfions-Tabellen vorkommenden Murrken nicht immer in voichriftsmäßiger Weise aus, welches mangelhafte Verfahren oft lange Correspondenzen und Verha dlungen nöthig maact. Der Finanzminister hat in Folge dieser Mittheilung die ihm unterstehenden Behörden angewiesen, künftighin die Tabellen sorgfältig nach den bestehenden Normen und mit voller Verlässlichkeit auf Grund der ucklandlichen Belege abzufassen.

Ag ram, 31. December. In der heutigen Sitzung war Minister Bedekowics anwesend. — Das Haus acceptirte in dritter Lesung den Gesetzentwurf d r Z idemittat. Nächste Sitzung unbestimmt.

W e n, 31. December. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: „Die britische Regierung hat, dem Wunsche der Pforte entsprechend, den vermittelnden Schritt bei der russischen Regierung eingeleitet, allerdings, wie es scheint, nicht im Sinne einer formellen Friedens-Mediation, wohl aber in der Richtung, daß es die Geneigtheit der Pforte zum Friedensschlusse zur Kenntniß des Petersburger Cabinets brachte und der Beantwortung der drückenden Eröffnung seitens des Legations entgegensteht; es seien Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß Rußland eine Erörterung der so allgemein gestellten Friedensfrage nicht von vornherein zurückweisen und den dritten Schritt dazü entsprechend erwidern werde, daß aber damit schon jetzt eine reale Basis für den abzuschließenden Frieden gewonnen sei, dessen allerdings nur die optimistischsten Organe.“

Die „Politische Correspondenz“ schreibt: Nach einer aus Petersburg vom 31. d. uns zugewandenen Mittheilung dürfte die vom Londoner Cabinet dort notificirte Geneigtheit der Pforte, in Friedensverhandlungen einzutreten, vom Petersburger Cabinet dahin beantwortet werden, daß Rußland jederzeit bereit ist, mit der Pforte Verhandlungen einzuleiten, wenn Letztere ihre Geneigtheit hiezu durch directe Schritte bei Rußland bekundet.

R u s s l a n d.

R ö l n, 31. December. Kaiserin-Königin Elisabeth ist um halb 1 Uhr Nachts mittelst Separatzuges her durchpassirt.

Pa r i s, 30. December. Der neuernannte Botschafter für Konstantinopel, Journier, war vormals Attaché in Petersburg, später Gesandter in Stockholm und dann in Rom, wo er wegen eines Streites mit dem französischen Botschafter im Vatikan das Feld räumte. Er ist ein Liberaler und bezüglich seiner Orientpolitik wird versichert, daß er treu an den Verträgen hält.

Pa r i s, 31. December. Die Minister des Innern und der Marine empfangen heute ihr Personal und sprachen sich dabei in republikanischem Sinne aus. — „Temps“ constatirt, mit der Ueberrahme der Geschäftsführung durch das neue Cabinet habe die Spannung der Beziehungen mit Italien und Deutschland sofort aufgehört und bemerkt sodann: „Die französische Politik hat schon ihre Actionsfreiheit wieder erlangt; von dem Augenblicke an, wo die Mächte aufgehört haben, uns als Stütze des Ultramontanismus und der Reaction zu mißtrauen, sind wir wieder auf dem Boden des allgemeinen Rechtes der Nationen, die ihre respectiven Interessen unter einander erörtern; es ergibt sich somit ein reelles Band zwischen der Haltung des neuen Ministeriums in religiösen Fragen und das würdevolle Verhalten, das es sich bezüglich der Regelung der orientalischen Angelegenheiten vorgeschnel hat; wir glauben nicht irrezugehen, wenn wir sagen, daß die gegenwärtige Regierung, indem sie erklärt, daß sie kein besonderes Interesse bei der großen orientalischen Liquidation geltend zu machen habe, sich die Unabhängigkeit ihrer Prüfung vorbehalten hat, zur Zeit, wenn die allgemeinen Interessen dem Concerte der Mächte unterbreitet werden und es wird Niemandem entgehen, daß Frankreich seinen legitimen Platz in dem Rathe Europas wieder einnahm, indem es der Reize gegenüber wieder seine unabhängige Stellung genossen.“

R o m, 31. December. In dem heutigen Conffitorium überreichte der Papp den Cardinal'schut an die Cardinal: Regnier, Manning, Broffage Saint Marc, Moretti und Pellegrini; der Papp ernannte mehrere Bischöfe.

L o n d o n, 31. December. Das Infanterie-Regiment in Aldershot erhielt in Folge der drohenden Haltung der Kaiserin den Befehl, sich unverzüglich nach dem Camp einzuschiffen. — Graf Münster weilt mit anderen distinguirten Gauen bei Lord Derby in Knowsley. — Am Mittwoch kehren sämtliche Minister nach London zurück.

B u d a p e s t, 31. December. Bei dem Te Deum in der Cathedral-Kirche war außer dem russischen Generalconsul kein Vertreter einer fremden Macht erschienen, obwohl alle eingeladen waren. Abends zog die Volksmenge vor das Hotel des Generals Floresco und Boerresco, welche beide Minister unter Ca argu waren. Das Volk brachte beiden Ministern Ovationen. Sowohl Floresco wie auch Boerresco sprachen gegen die Politik der Regierung.

K o n s t a n t i n o p e l, 31. December. Hassan Fehmi Efendi wurde zum Präsidenten der Deputirtenkammer und Ahmed Besik Pascha zum Senator ernannt.

Local- und Tagesnachrichten.

S e r m a n n s t a d t, 3. Januar.

— Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten Peter Tamassy zum Kanzlisten bei dem k. Oeudhofe Szelety-Moosach, und den Diurnisten des Schöffengerichtes Jozsann Wagner zum Kanzlisten bei dem k. Bezirke-Amt Nagod ernannt.

— (Die Aemtererneuerung im Kleinkoleiburger Comitat.) Es wurden gewählt zum Vicegerpan Ludwig Szilagyi, Doernotar Szejan Andras, Jstak Aleximier Selete, Buchhalter Jozsann Muzsani, Cassier Michael Kuzir, Doernotar Gabriel Kerekes und Georg J. k. t. Wajenstuhpichsches Bajtus Moosdoan, Cassier Gabriel Petri und Gabriel Ujvarosi, Notar Jozsann Copacian. Supplirter Jozsann Doerzsi, Rudolf Jritsch, Edmund Bogyi, Albert Horvath. Adjucanten Dominik Kavacs, Moses Engi, Koloman Thurozi, Altkanzler Jzsegi. Oberarzt Jozsann Jzsegi. Unter-Arzte Szejan Esch, Ferdinand Hajek, Martin Boorogi.

— (Sigroingas-Explosion.) In Szegedin hat sich am 29. v. M. Morgens 7 Uhr, ein großes Unglück ereignet. Am Freitag (28. v.) Abends, wurde in der an einem der schönsten Punkte der innern Stadt gelegenen Bomborischen Spicereihandlung ein Commis in den Keller geschickt, um von dort Sigroin zu holen. Der Commis hantirte mit der Kerze so unvorsichtig, daß das Sigroin sich entzündete, worauf der Commis das ganze Personal alarmirte. Die Nachricht von der drohenden Gefahr verbreitete sich rasch und eine große Menge wogte bis zum Abend vor dem betreffenden Hause. Thür und Fenster des Kellers wurden fest ver-rammelt und verstopft, was auch sehr nöthig war, da alle im Keller befindlichen Gegenstände lichterdich brannten. Die meisten Bewohner des einstöckigen Gebäudes verbrachten die Nacht anderswo. Bissher war kein

Wasserkosten zu bezahlen. Am Samstag Morgens aber erschien die Polizei...

(Eine Steueracta bearbeitet.) Wie uns mitgeteilt wird, wurde die ung. Steueracta in Visegrad unlängst ausgearbeitet...

(Ein Pistolenschuß.) Aus Wien wird geschrieben: Eine recht unangenehme Weihnachts-Überraschung hat die Hofkapellmeisterin...

(Holtei's Geburtsjahr.) Als ich das 40. Lebensjahr zurückgelegt hatte, sagte ich den Entschluß, Erinnerungen aus meinem Leben zu Papier zu bringen...

(Weihnachten in Paris.) Seit 1870, schreibt man der A. Z., sah Paris kein so heiteres Weihnachtsfest, wie das diesjährige...

am Weihnachtsabend auf und die Republikaner thun daselbe, weil sie damit auf diese Weise...

(An den Marschall Mac Mahon) wurde von dem bisherigen Unterpræsidenten de la Brière folgende Demission eingereicht: Herr Marschall!

(Ein russischer Kunstmäcen) ist schuld daran, daß neulich im besten Volkstheater statt der angekündigten Operette: „Der Seefahrer“...

(Kein Attentat auf den Fürsten von Montenegro.) Man schreibt der „Vol. Corr.“ aus Cetinje: „Aus der Untersuchung wegen der letzten gemeldeten Explosion scheint hervorzugehen...

(Eine treue Türkenfrau.) Der Correspondent des „Journal des Debats“ in Konstantinopel schreibt, daß die Frau Osman Paschas...

(Zukunftsbrazilianer.) Ein junger Mann machte bei der Polizei die Anzeige, daß sein jüngerer Bruder einem geheimen Vereine beigetreten sei...

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 13 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Landolin von Reutershöfen. Roman von Bernhard Auerbach...

Unregungen.

Des Teufels Geschichte oder sein Leben und Wirken in der Gesellschaft. (Fortsetzung.) Nachdem schon die ersten Kirchenräthe den Teufel einen Affen Gottes genannt hatten...

Der Teufel läßt sich Gott und Herr nennen, parodirt in schwarzem Priestertum mit Inful und Eporband, und die krankhaft erregte Phantasie...

Man muß geteilt, daß es wohl niemals gelingen wird, mit Sicherheit bestimmen zu können, wie viel Realität diesen Hexenabbaten zu Grunde liegt...

Wie alles einmal einen Reiz gewährt und die Sinne berauscht, so auch diese Hexenproceffe, welchen sich die Richter mit graufiger Vorliebe wütheten...

Man glaube nämlich, der Hund gehöre zu den Thieren, deren Gestalt der Teufel bei seinen irdischen Wanderungen gern annahm.

Die Engländer kammerten sich natürlich nicht um den hochmüthigen Aufbruch und erschienen nicht. Man wurde in aller Form ein Gerichtshof eingesetzt...

Telegramme.

Brüssel, 2. Januar. (G.-B.) Die „Independence“ versichert, daß Rußland geneigt sei, in Asien und Europa Waffenruhe eintreten zu lassen...

London, 2. Januar. (G.-B.) „Standard“ sagt, England habe kein Recht, sich durch den Vorschlag einer directen Verhandlung zwischen der Türkei und Rußland sich gekränkt zu fühlen.

Bogot, 2. Januar. (G.-B.) Es wird am 31. December officiell gemeldet, daß die Russen fortwährend gegen die vom Feinde besetzten Positionen Arab Konak und Schandernik vorbringen.

Konstantinopel, 2. Januar. (G.-B.) Das Resultat der Schritte Englands bei der russischen Regierung ist officiell noch nicht bekannt.

Aus Asien meldet Ismael Haffi, daß russische Cavallerie Conkerin, eine Meile von Erzerum entfernt, besetzte, aber von der türkischen Cavallerie wieder vertrieben worden sei.

Loos-Ziehung in Hermannstadt am 2. Januar 1878: 4, 72, 53, 58, 14.

Fremdenliste.

Hotel Vogtherr. Peter Thomasi, Grundbesitzer, von Klausenburg; Joh. Nydt, Theaterdirector, von Kronstadt; Isak Farkos, Friseurmeister, Elisabeth Friedl, Private, von Großwardein.

Table with 2 columns: Lot numbers and amounts. Includes entries like '5% Metallloos', 'National-Anlehen', 'Goldrente', etc.

Erledigungen.

3. 2872/1877. [984] 3-3

Concurs.

Es wird hiemit der Concurs für die neugeschaffene Kreisärzten-Stelle mit dem Sitze in der Dorfgemeinde Szecesor und dem jährlichen Gehalte von 400 fl. ö. W. bis 15. Januar 1878 eröffnet. Als Bewerber können nur diplomirte Mediciner und chirurgiae doctores auftreten, — auch wird die Kenntniz der rumänischen Sprache gewünscht. Mählbach, am 20. December 1877.

Das Stuhlrichter-Amt.

3. 5150/B.Ö. [983] 2-3

Concurs.

Zufolge des in der Sitzung der General-Versammlung des Fogaraser Comitates, vom 3. October l. J. gefassten Beschlusses wurden folgende Kreisärzten-Stellen sistemisirte und laut Erlass des hohen k. ung. Ministeriums des Innern vom 9. November l. J., 3. 44,497, genehmigt, und zwar:

1. Törzburg mit 11 Gemeinden, Wohnsitz: Törzburg.
2. Zernest mit 6 Gemeinden, Wohnsitz: Zernest.
3. Veneczien mit 10 Gemeinden, Wohnsitz: Unter-Veneczie.
4. Ohaba mit 10 Gemeinden, Wohnsitz: Ohaba.
5. Vayda-Reesa mit 15 Gemeinden, Wohnsitz: Vayda-Reesa.
6. Voila mit 13 Gemeinden, Wohnsitz: Voila.
7. Unter-Arpás mit 10 Gemeinden, Wohnsitz: Unter-Arpás.
8. Unter-Vist mit 10 Gemeinden, Wohnsitz: Unter-Vist.

Zur Besetzung dieser Stellen wird hiemit der Concurs eröffnet.

Bewerber für diese Stellen haben ihre gehörig gestempelten, mit den nöthigen Documenten, respective Diplomen versehenen Gesuche dem gefertigten Vicegespans-Amt von heute **binnen sechs Wochen**, d. i. bis Ende Januar 1878, unverzüglich einzureichen, da später eingereichte oder nicht gehörig motivirte Gesuche nicht berücksichtigt werden.

Der mit diesen Stellen verbundene Jahresgehalt wurde mit 300 fl. ö. W. sistemisirt.

Fogaras, am 20. December 1877.
Codru Dragusanulu,
Vice-Gespán.

Andmachung.

Gefertigter macht hiemit einem verehrten Publicum die ergebenste Anzeige, daß er vom 1. Januar 1878 angefangen die Fleischbank auf dem kleinen Ring **Nro. 7** oder Ecke gegen die Fingerringstiege eröffnet hat und für **gutes Rindfleisch**, reelles Gewicht und zuvorkommende Bedienung Sorge tragen wird. Ebenfalls befindet sich auch die Ausschrotung des **Koscher Fleisches** für die israelitische Cultus-Gemeinde.

Hermannstadt, den 2. Januar 1878.

Achtungsvoll
Samuel Connerth,
Fleischhauermeister.

1-2 [3]

Die allgemeine wechselseitige Versicherungs-Bank „Transsylvania“ in Hermannstadt

(Heltauergasse Nro. 3, eigenes Haus)

empfehl ich zur Entgegennahme von Versicherungen gegen **Feuersgefahr**, auf das **Leben des Menschen**.

Seit dem Bestehen der Anstalt wurden bezahlt:

an Entschädigungen:		an fälligen Versicherungscapitalien:	
1869	fl. 1.215 40 fr.	fl. — — fr.	
1870	„ 3.594 69 „	„ 5.400 — „	
1871	„ 12.125 60 „	„ 12.512 60 „	
1872	„ 24.178 67 „	„ 17.538 49 „	
1873	„ 24.620 76 „	„ 31.239 26 „	
1874	„ 41.970 42 „	„ 24.107 10 „	
1875	„ 69.019 80 „	„ 24.796 34 „	
1876	„ 35.420 25 „	„ 23.982 10 „	
	fl. 212.145 59 fr.	fl. 139.575 89 fr.	

fl. 351.721 48 fr.

Verichertes Capital auf das Leben des Menschen Ende December 1876	fl. 1.762.299 — fr.
Prämien-Reserve Ende 1876	„ 90.950 81 „
welche angelegt erscheint laut Bilanz:	
Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen und Lose	fl. 50.982 — fr.
Darlehen auf Polizzen der „Transsylvania“	„ 13.525 — „
Haarealität	„ 28.433 — „
	fl. 92.940 — fr.

3-3 [941]

Anzeige.

Unterzeichnete macht einem hiesigen geehrten p. t. Publicum die ergebenste Anzeige, daß sie für diesen **Carneval** eine

Masken-Leih-Anstalt

eröffnet.

Hallergasse, vis-à-vis der alten Meitschule, Nr. 14, I. Stock.

Karoline Busch.

2-3 [994]

Häckselfutter-Schneidmaschinen,

vorzüglicher Qualität, von fl. 90 abwärts sind mit günstigen Bedingungen zu haben bei

Adam Merger,

Kempelgasse Nro. 5 in Hermannstadt.

[949] 8-12

Neapolitaner Carfiol (Blumen-Rohr)

Ist über den Winter stets in frischen Sendungen zu haben, empfohlen auch conservirte grüne ausgelegte Erbsen, Kirschen und Spargel. Billigste Quelle von Zwiebel und Knoblauch en gros. Größtes Lager von Winter-Belegen, Tiroler Maroni und italienischen Rosanien, sowie alle Gattungen Süßwurz zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden mit Nachnahme auf das Beste ausgeführt. Preisblätter auf Verlangen franco bei

2-3 [993]

Brüder Lenz,

Budapest, Untere Donauzeile 4.

G. L. Daube & Co.,

Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen in **Wien**,

sowie in allen übrigen grösseren Städten des In- und Auslandes,

halten sich bestens empfohlen zur Vermittlung von Inseraten in alle Zeitungen, Localblätter, Reisebücher, Kalender etc. des In- und Auslandes, unter Zusicherung promptester, billigster und gewissenhaftester Bedienung; auch stehen dieselben den p. t. Inserenten gerne mit ihren auf langjährigen Erfahrungen sich basirenden Rathschlägen in Insertions-Angelegenheiten zur Verfügung. Bei grösseren Aufträgen wird der höchstmögliche Rabatt bewilligt. Ausführliche Zeitungs-Cataloge und Kostenvoranschläge gratis. (519) 6

Gummi- und Fischblase-Cottons

versendet gegen Nachnahme discreter per Dutzend von fl. 2 bis fl. 6

J. N. Schmeidler,

Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiefigasse Nr 19

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie.

vom Staate genehmigt und garantirt. Die letzte Ziehung aus 83,000 Original-Losen und 44,000 Gewinnern:

1 Haupttr. event.	450,000	2 Haupttreffer à	18,000
1 „	à 300,000	11 „	15,000
1 „	150,000	2 „	12,000
1 „	80,000	17 „	10,000
1 „	60,000	1 „	8000
2 „	40,000	3 „	6000
1 „	36,000	26 „	5000
6 „	30,000	43 „	4000
1 „	24,000	255 „	3000

Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt **am 17. und 18. Januar 1878.**

zu welcher ich Original-Lose

Ganze Halbe Viertel Achtel

10 fl. 5 fl. 2 fl. 50 fr. 1 fl. 25 fr.

gegen Einzahlung des Betrages oder Postvorschuß sendende.

Jeder Spieler erhält Gewinnlisten gratis!

Wilh. Basilius,

Ober-Einnehmer der Braunschweig. Landes-Lotterie in Braunschweig. (9-14 [926])

Suchen ist erschienen und kein Verleerer sowohl, als auch in allen Buchhandlungen und bei den Kalenderverlegern zu haben, der beliebte

Siebenbürgische Volkskalender für 1878.

Neue Folge. Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Enthält außer dem Kalendarium die neuen Maße und Gewichte, Telegraphen-, Eisenbahn- und Post-Course; — Wann — wie — wo betrat der Mensch die Erde? ein Vortrag von M. Salzer; — „Der Kreuzfahrnabel“, Legende, mitgetheilt von C. Wicte; — Miscellen etc.; — **Personalstand der siebenbürgischen Comitate** und einer Illustration.

Herabgesetzter Preis: Brochur **60 fr.**, mit franco Postsendung für Auswärtige **65 fr.**; — gebunden **75 fr.**, mit Post **83 fr. ö. W.**

Ferner:

Wandkalender für 1878.

Groß-Placat, **20 fr. ö. W.**

Th. Steinhausen's
Verlagshandlung.

Franz Josef-Bitterquelle,

das wirksamste aller Bitterwässer, unterscheidet sich in seiner Wirkung dadurch vorthellhaft von den andern bekannten Bitterwässern, dass es in kleineren Quantitäten wirksam und bei längerem Gebrauche von keinerlei üblen Folgen begleitet ist. Wien, 22. April 1877.

Prof. Dr. Max Leidesdorf.

Zeichnet sich bestens vor allen andern Bitterwässern durch milden Geschmack und vorzüglichen Erfolg aus: gegen Magen- und Darmkatarrh, habituelle Stuhlverstopfung, gegen Blutstockungen und Blutandrang zu edlen Organen, gegen Hämorrhoiden, Appetitlosigkeit etc.

Direction des allgem. Krankenhäusern in Ofen, 20. August 1877.
Verursacht selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Nachtheile. Wien, 10. August 1877.

Hofrath Prof. Dr. v. Bamberger.

Die Wirkung ist ausnahmslos rasch, zuverlässig und schmerzlos. Würzburg, 26. Juli 1877.

Geheimrath Prof. Dr. Scanzoni, Freiherr v. Lichtenfels,

Vorräthig in allen Mineralwasser-Depôts. Brunnenschriften etc. gratis durch die Versendungs-Direction in Budapest. (995) 1-10

Normal-Dosis: Ein halbes Weinglas voll.

Seit Jahren ein bewährtes Mittel

Gicht und Rheuma, bei Nervenleiden

Jeder Art, als: nervöse und rheumatische, sowie halbseitige Gesichtsschmerzen, Migräne, Schreien, rheumatische Zahnschmerzen, Kreuz- und Gliederschmerzen, Nervenleiden, rheumatische Herz-Affectionen, Magen- und Unterleibsleiden, allgemeine Körpererschwäche, Hirschen, Nervenleiden, Schmerzen in weichen Theilen, Rücken etc., ist der vom Apotheker **J. Herbabny** in Wien

aus Heilkräutern der bayerischen Hochalpen bereiteter Pflanzen-Extract „Neuroxylin“

Das „Neuroxylin“ dient als Einreibung und äußert seine überaus schmerzstillende Wirkung sofort nach dem Gebrauche, selbst in den heftigsten Fällen und bei allen Rheumaarten, bringt es baldig Erleichterung. Die Barmherzigkeit dieses Präparates wurde in Civil- und Militärspitälern bei den heftigsten Formen von Gicht und Rheuma erprobt und anerkannt und hat sich daselbst in der ärztlichen Praxis schon lange eingebürgert. Das Neuroxylin hat in Bezug auf seine sicher und schnelle Wirkung überdies die besten Zeugnisse von den berühmtesten Professoren und Aerzten des In- und Auslandes sowie die best. sich erwerbenden Dankschreiben Deere, die diesem Mittel ihre Genesung verdanken.

Zeugniss. (996) 1-12

Herr **J. Herbabny**, Apotheker in Wien.

Da ich schon nach Verbrauch nur einer Flasche Ihres vorzüglichen Neuroxylin mein Leiden fast verschwunden fühle, lege ich Ihnen hiermit meinen tiefgefühltesten Dank. Zugleich erlaube ich, um auch andern Leidenden Hilfe verschaffen zu können, mit noch 4 Flaschen per Nachnahme zu senden. Leitomischl, 16. April 1877.

Ferd. Heller, Deconomie-Verwalter.

Preis: Ein Flacon (grün emball.) 1 fl., die härtere Sorte (rot emball.) 1 fl. 20 fr., per Post 20 fr. Emballage.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: **Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“** des **J. HERBABNY**.

Neubau, Kaiserstraße Nr. 90, Ecke der Neustiftgasse. Depot für Hermannstadt bei Herrn **W. J. Morscher**, dipl. Apotheker. Depots ferner bei den Herren Apothekern: **Kronstadt: Ed. Kugler, Budapest: J. v. Török.**

Specialarzt Universitäts-Professor

Dr. Bisenz,

Wien, Stadt, Franzensring 22.

beißt gründlich ohne Berufsstörung

die **geschwächte Manneskraft** (Impotenz), sowie alle **geheime und Hautkrankheiten.**

Ordination täglich von 11-4 Uhr.

Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Arzneien besorgt.

Ebenfalls ist zu haben das Werk (6. Auflage):

Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung von **Dr. Bisenz.** Preis 2 fl. ö. W. 54-100

[601]